

Truppen des Mahdi haben sich von der kleinen Armee Gordons manche Schlappe geholt. Aber wirkliche Erfolge, eine gänzliche Befreiung des Mahdi und ein Niederwerfen des Aufstandes blieben aus. Gordon selbst gerieth in die ungünstigste Lage und man weiß nicht, was es Eigensinn von ihm, daß er nicht zur Zeit seine Haut in Sicherheit brachte, oder wollte er ehrenhalber nicht unverrichteter Sache den Rückzug antreten — genug, er steifte sich darauf, er wolle in Kartum bleiben — und sich von den Trümmern dieser Stadt begraben lassen.

Die Engländer sandten ihm von Suakim (am Roten Meere) unter Hicks Pascha ein Heer von 8000 Mann zu Hilfe, das aber von Osman Digma, einem Unterfeldherrn des Mahdi, vernichtet wurde. Nun erhob sich in England laut die Volkstimme; man müsse Gordon auf alle Fälle helfen, dürfe ihn nicht im Stiche lassen. Daraufhin setzte sich Wolseley von Kairo aus nilaufwärts mit einem Heere zum Entsatz Kartums in Bewegung. Nach vier Monaten langte endlich der Vortrab dieser Armee unter dem Obersten Wilson vor Kartum an, das indessen zwei Tage früher durch Verrath eines Paschas in die Hände der Rebellen gefallen war.

Die Einzelheiten über das tragische Ende Gordons werden jetzt erst bekannt. Nachdem den Rebellen durch Verrath die Thore Kartums geöffnet worden waren, wollte sich Gordon an die Spitze der wenigen ihm treu gebliebenen Truppen stellen, um wenigstens sein Leben so theuer wie möglich zu verkaufen. Indessen in demselben Augenblick, in welchem er aus seinem Hause trat, traf ihn ein tödtlicher Dolchstich.

Gordon war fromm, aber nach eigener Art. Er hatte so eine eigene Religion, deren Grundzug allerdings ein unerschütterliches Gottvertrauen war, die ihn aber nicht hinderte, bei allen seinen Unternehmungen auf die niederen Leidenschaften, besonders auf die Bestechlichkeit Anderer zu spekuliren. Er vertraute, wie Wallenstein, seinem „Stern“ und ist ein Opfer seiner schwärmerischen Illusionen geworden.

Für England ist der Tod Gordons eine Erleichterung. Wäre Gordon als Geißel in den Händen des Mahdi geblieben, so würden alle Operationen des englischen Heeres gehemmt worden sein. Jetzt gilt es, Gordon zu rächen. Das ist zwar nicht christlich, wird sich auch keineswegs leicht bewerkstelligen lassen, wird auch noch viel Blut und Gold kosten, aber unser humanes Zeitalter weiß, was die Nationen ihrer „Ehre“ schuldig sind.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Es gilt in unterrichteten Kreisen als sicher, daß das Kameruner Schutzgebiet eine ständige Garnison erhalten und daß auf der kaiserlichen Werft in Kiel die aus der Liste der aktiven Kriegsfahrzeuge gestrichene ehemalige gedeckte Korvette „Hertha“ als Kasernenschiff für 800 Mann hergerichtet wird, um demnächst nach Kamerun geschleppt zu werden. Die „Hertha“ machte noch in dem Jahre 1880 als Seekabettenschiff eine Fahrt nach Ostasien und sie wird in Afrika noch viele Jahre dienen können.

— In der schlesischen Stadt Lauban haben 21 Stadtverordnete wegen Konfliktes mit dem Bürgermeister ihr Amt niedergelegt. In der Sitzung am Sonnabend nahm nämlich der Stadtv. Flügel das Wort zu folgender Erklärung: „Nachdem der Bürgermeister Feichtmeyer in der Streitsache mit den Stadtverordneten jedwede auch die einfache Genehmigung verweigert, legen hiermit 20 Stadtverordnete ihr Mandat in die Hände ihrer Wähler zurück, um den Wählern Gelegenheit zu geben, zu entscheiden, ob sie das Vertrauen der Bürgerschaft besitzen oder nicht.“ Demnächst verlas Herr Flügel noch ein Schriftstück, welches etwa folgenden Inhalt hatte: „Da der Bürgermeister Feichtmeyer sich trotz vielfachen Ersuchens nicht bereit erklärt, die in öffentlicher Sitzung ausgesprochene Beleidigung zurückzunehmen, so halten sich 20 Stadtverordnete für verpflichtet, um die städtischen Angelegenheiten nicht zu schädigen, ihr Amt niederzulegen.“ Nachdem dieses Schriftstück auf den Vorstandstisch niedergelegt war, verließen die 20 Stadtverordneten den Sitzungssaal. Es folgten darauf einige Geschäftsordnungsdebatten. Während dieser Zeit war das von dem Schriftführer nicht vollendete Protokoll durch den Vorsteher vollendet worden. Nach Verlesung desselben erklärte, der „Schles. Ztg.“ zufolge, der Vorsteher des Kollegiums, Kommissionsrath Pylkoff, „daß er sein Amt als Vorsteher und sein Mandat als Stadtverordneter ebenfalls niederlege;“ hierauf schloß derselbe die Sitzung.

— Oesterreich. Der deutsche Verein zu Graz in Steiermark hat unter den deutschen Stammesgenossen in Oesterreich die Initiative ergriffen, sich an den Sammlungen für ein Ehrengeschenk an den Fürsten Bismarck zu dessen 70. Geburtstag zu betheiligen. Die Anerkennung von Bismarck's unschätzbaren deutschnationaler Wirksamkeit ist in deutschösterreichischen Kreisen so allgemein, daß die Anregung des Grazer Vereins wohl überall in Deutschösterreich und zumal bei den Nationalvereinen in Böhmen einen kräftigen Widerhall finden wird.

— Ueber das Deutschthum in Prag brachte kürzlich die in Wien erscheinende „Deutsche Ztg.“ einen recht interessanten Bericht, aus dem hervorgeht, daß das deutsche Element in Böhmens Hauptstadt noch weit davon entfernt ist, im tschechischen Stamme aufzugehen, im Gegentheil jetzt Alles anbietet, um sich deutsche Sprache und Sitte für die Zukunft zu wahren, während man sich allerdings in den 67er Jahren deutscherseits einer gewissen Sorglosigkeit hingab, welche dem Deutschthum stark schadete. Im öffentlichen Verkehr Prags und im gesellschaftlichen Leben hat sich die deutsche Sprache auch heute noch ihre Geltung bewahrt, die Firmentafeln und Straßenbezeichnungen zeigen noch immer deutsche Inschriften, und der Besitzer eines der ersten Hotels der Stadt, welcher die Stirne besaß, die deutsche Bevölkerung zu beleidigen, sah sich, um nicht zur Schließung seiner Lokalitäten schreiten zu müssen, genöthigt, in aller Form Abbitte zu leisten, da es ihm alsbald klar wurde, daß er ohne den Zuspruch der Deutschen nicht foribestehen könne. Im Prager Polizeigebiet finden sich nicht weniger als 6 große Ortsgruppen des deutschen Schulvereins (Prag, Karolinenthal, Holleschowitz, Lieben, Kleinseite, Biskow), während 2 weitere (in Weinberge und Smichow) vorbereitet werden. Prag ist noch heute der Sitz der ältesten deutschen Universität und des ältesten deutschen Polytechnikums. Die Stadt besitzt 5 deutsche Gymnasien, 3 deutsche Realschulen, 1 deutsche Lehrer- und 1 deutsche Lehrerinnenbildungsanstalt, 1 deutsche Handelsakademie, 1 deutsches Mädchensyzeum und zahlreiche deutsche Volks- und Bürgerschulen, deren Erhaltung sich die tschechische Stadtvertretung nicht zu entziehen vermag. Deutsche Volks- und Bürgerschulen befinden sich auch in Smichow, Biskow und der Weinberge-Gemeinde, während in den Vororten Holleschowitz, Lieben, Werschowitz Schulen des deutschen Schulvereins eine wahrhaft segensreiche Thätigkeit entfalten. Der deutsche Theaterverein strebt die Gründung eines der Würde und den Bedürfnissen des Deutschthums entsprechenden Nationaltheaters an, nach deren Verwirklichung Prag 3 deutsche Schauspielhäuser besitzen wird.

— Aus Rußland kommt die Nachricht von einer nicht unbedenklichen Gährung, die gegenwärtig unter den Kosaken-Regimentern herrscht. Dieselben seien höchlich unzufrieden über die Aufhebung ihrer patriarchalischen Militär-Organisation. Die Umgestaltung der Kosaken-Regimenter in reguläre Dragoner-Regimenter mit ärarischen Pferden und Infanterie-Ausrüstung stoße auf große Schwierigkeiten; die Kosaken geben laut ihre Unzufriedenheit mit den neuen nicht-kosakischen Instructions-Offizieren und hauptsächlich auch mit der Ersetzung der bisherigen Pike durch das Bajonnet kund.

— England. Das Kriegswesen entfaltet eine Thätigkeit, wie sie seit Jahr und Tag nicht erhört worden ist. Die Einnahme Kartums und der Tod Gordons haben den Entschluß reifen lassen, im Sudan ein Exempel zu statuiren, um gleichzeitig auch der Wel: einen Begriff zu geben, welcher militärischen Kraftanstrengung England fähig ist, wenn es nur ernstlich will. So wird denn sowohl der Heeresorganismus des Mutterlandes als des indischen Reiches in Bewegung gesetzt, an allen Ecken und Enden wird gerüstet und mobil gemacht, selbst aus den Reserven soll die nach englischen Begriffen enorme Zahl von 10,000 Mann Infanterie einberufen werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. Wie das „Kirch. Nachrichtenbl.“ mittheilt, befinden sich die Bewohner von Stücken grün in Aufregung. Seit längeren Wochen schon wurden wiederholt bei einem Vertrauensmann von Bankhäusern Erkundigungen über die Reellität dortiger Handelsleute resp. Fabrikanten eingezogen. In den letzten Tagen nun sind Wechsel zur Deckung eingegangen, welche aber gefälscht sind. Gleichzeitig ist ein dortiger Agent verschwunden und in ihm vermuthet man den Fälscher der Papiere. Er betrieb außer seiner Agentur das Geschäft eines Geldwälfers. Wie hoch sich die unterschlagene Summe beläuft, läßt sich noch nicht bestimmen, da immer noch Papiere laufen, welche erst in Wochen fällig sind.

— Dresden. Angeregt durch den Deutschen Impfwanggegner-Verein, traten am 9. v. M. Personen verschiedener Stände im hiesigen Consistorium zusammen, um, im Anschluß an denselben, hieselbst einen Ortsverein zu gründen. Herr Baumeister Hartmann begrüßte die Erschienenen und hob hervor, daß nach vielseitigen Erfahrungen das Impfen nicht nur gegen Blattern nicht schädlich, sondern auch noch unsere Gesundheit vielseitig gefährde. Es sei daher erste Aufgabe dieser Vereine, mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln dahin zu streben, die beim Reichstage bereits eingegangenen Petitionen wegen Aufhebung des Impfgesetzes vom 8. April 1874 zu unterstützen und den Reichstag von den Nachtheilen dieses tief in das Familienleben eingreifenden Gesetzes zu überzeugen. Hierauf constituirte sich dieser Verein und wählte einstimmig als Vorsitzenden Herrn Dr. med. Pöhlchen und als Stellvertreter denselben Herrn Baumeister Hartmann. Um eine möglichst ausgedehnte Betheiligung aller gesellschaftlichen Klassen herbeizuführen, wurde ferner beschlossen, daß in vier-

wöchentlichen Perioden öffentliche Vorträge hieselbst stattfinden sollen. Zum Vereinsblatt wurde der von Dr. med. Dittmann redigirte „Impfwanggegner“ erwählt und wird dessen möglichste Verbreitung beabsichtigt.

— Dresden. Die Kunde von einem Mord durchheilt Dienstag Abend in der 7. Stunde die Straßen unserer Stadt: eine in der Seestraße Nr. 3 wohnhafte 34½ Jahre alte Schlosserwittwe, Frau Müller, ward das Opfer eines schrecklichen Verbrechens. Die Frau erlitt drei tödtliche Stiche durch die Lunge, den Magen und am Halse. Sie hatte noch soviel Kraft, den Mörder aus ihrer Wohnung in der 4. Etage bis in die 3. Etage zu verfolgen, doch brach sie hier bewusstlos zusammen und wurde von einem, durch die Hilferufe aufmerksam gemachten Mitbewohner aufgefunden, der die Aermste nach ihrer Wohnung zurückbrachte. Der Mörder entkam vorläufig unerkannt, da sein bebauerndes Opfer, ohne die Bestimmung wieder erlangt zu haben, verstarb. Nur das Mordinstrument, ein großes Fleischermesser, wurde am Thore gefunden. — Inzwischen ist über den Vorfall noch Folgendes gerüchweise bekannt geworden: Zunächst wird allgemein angenommen, daß der Unthät weder der Zweck der Verabugung noch eine andere Absicht zu Grunde lag. Die Ermordete hatte eine Kammer an einen Schneidergehilfen vermietet; ein Bekannter desselben stand mit der Frau wegen Untermiethe noch in Unterhandlung. Beide Burchen — der Schneidergehilfe ist bereits verhaftet — sollen die Absicht gehabt haben, nach Amerika auszuwandern, um unter Most's directer Führung den anarchischen Bestrebungen näher zu treten. Zur Beschaffung der hierzu nöthigen Geldmittel soll es nun auf die Verabugung eines Geldbriefträgers abgesehen gewesen sein. Man gab einen Brief mit 1,00 M. an den Collegen des Verhafteten auf und lauerte nun den Beamten ab; als derselbe bereits im Parterre des Hauses war und auf Befragen erklärte, daß er den Geldbrief habe und „gleich“ hinaufkommen werde, sprang der Verbrecher die Treppe nach der Wohnung der Wittwe hinauf und machte mit der Frau, welche ihm im Wege war, kurzen Proceß, ohne daß es ihm aber gelang, den nichtswürdigen Plan zu Ende zu führen, da, wie bekannt, die bedauernswürthe Frau nicht sofort todt war, sondern den Verbrecher bis in die 3. Etage verfolgte. Der Postbeamte entging somit dem drohenden Unheil. Die arme Wittwe hinterläßt zwei Mädchen, von denen das jüngere, ein 4—5jähriges Kind, jedenfalls Zeuge der Unthat war. Die Polizeibehörde hat selbstverständlich sofort die erforderlichen Schritte zur Ergreifung des Mörders, der durch die Dreistraße nach der Brübergasse zu gerannt sein soll, gethan; hoffentlich gelingt es, desselben recht bald habhaft zu werden.

— Am Sonntag Abend wurde auf der Falkenstr. in Dresden die Aufmerksamkeit der Passanten auf ein Haus in der Nähe der Ammonstrasse gelenkt, an welchem mehrere Fenster illuminiert waren. Ohne Zweifel ein besonderes Familienfest, silberne Hochzeit oder dergleichen! so dachte wohl ein Jeder, der an den hell erleuchteten Fenstern vorüberging und doch traf Niemand mit seiner Vermuthung das Richtige. Ja, es war allerdings ein Familienereigniß, aber eins, was wohl kaum je in dieser Weise gefeiert worden wäre. Es hatte sich nämlich infolge anhaltender Zwistigkeiten die weibliche Ehehälfte am Sonnabend von ihrem Manne und ihren Kindern entfernt und war bis zum Sonntag Abend noch nicht zurückgekehrt und aus Freude hierüber hatte der Mann den Abend festlich begangen. Jedemfalls war der liebevolle Ehegatte überzeugt, daß seine Frau sich kein Leids angethan hat, sondern in der Nähe weilte und die Illumination mit wahrnehmen mußte.

— Auerbach. Die Erfindung der Stöckel-Berger'schen Stickmaschine hatte unter den Stickerfabrikanten bedwegen eine gewisse Verstimmung wachgerufen, weil von derselben behauptet worden war, daß sie an einem Tage 30,000 Stiche machen könne und bald alle anderen Maschinen in den Schatten stellen würde. Am vergangenen Sonntag hatte man Gelegenheit, diese vielbesprochene Maschine hier gehen zu sehen und man kam wenigstens zu dem Urtheile, daß mit derselben eine Hohlmaht ganz gut erzeugt werden kann, während die Schiffenmaschine, nach deren System die neue Maschine gebaut ist, eine solche Maht nicht herzustellen vermag. Mit den 30,000 Stichen hatte man entschieden übertrieben, denn die Leistung der Erfindung ist im Wesentlichen nicht bedeutender, als diejenige der Schiffenmaschine. In 4—5 Wochen gebenten die Erfinder das Patent in den Händen zu haben, dann sollen auch mehrere der Maschinen in Plauen aufgestellt werden. Vorläufig wird die Konkurrenz dieser Stickmaschine nicht sehr zu befürchten sein, aber da sie der Vervollkommnung fähig ist, können vielleicht die Erfinder damit noch Geschäfte machen.

Amtliche Mittheilungen aus den Rathssitzungen vom 29. Januar und 5. Februar 1885.

Sitzung vom 29. Januar 1885.
1) Von den Beschläffen des Stadtverordneten-Collegiums in dessen Sitzung vom 21. Januar 1885 nimmt man Kenntniß, und wählt in die Deputation zur Vorberatung eines neuen

Anlagenreg
merzienrath
2) Der
der hat sein
in Dresden
halten hat.
schuß zur
Befreiung
3) Ra
während de
probeweise
sehen haben
verpflichtet.
4) Vo
Vervollständ
Königlichen
nimmt man
an das St
1) Die
geschehen
von 1% au
ung und ju
gelegentli
nahme gela
2) Der
täuflich erw
be'ihen hat
sucht um G
und erhält
Die über
ten überha
Beröffentlich
— In
empfiehlt
Inhaber d
Basis ste
und Kauf
Gelder zu
auch auf
Da Herr
Gerichtsbe
gericht Ch
Amtsgerich
bestätigt
fehlenden
sein mit
Han
Seben
mit
Ham
Packet
Aust
He
Das
STEMPEL
DEPOSIT
sten, Reiß
verhütet
ungen.
frozenen
Frostbeule
Probe gem
ung soglei
Pflaster
Gebrauch
pel à 25
den Apot
berg und
Gin
welcher fe
findet sefa
Woche M
B
in befan
Blut
in möglic
Robe
zum Einst
wie überha
bei Erwac
heilfame
zu haben